

Klimaschutz im Gesundheitswesen

Klimaschutz ist Gesundheitsschutz (Seite 3)

Die Graphik zeigt, dass der Schutz des Klimas letztendlich Präventionsarbeit ist, da gesundheitlichen Risiken, die durch den Klimawandel verursacht werden, vorgebeugt wird.

Durch den Klimawandel ist die Gesundheit gefährdet (Bild 2), z. B. leiden ältere und chronisch kranke Personen unter Hitzewellen.

Durch Klimaschutzmaßnahmen kann der Klimawandel in seinen Auswirkungen begrenzt werden (Bild 3). Dies bedeutet also, dass, wenn der Klimawandel begrenzt wird, auch die Gesundheitsgefährdungen vermindert werden (Bild 4). Der Schutz des Klimas schützt also auch die Gesundheit (Bild 5).

Dementsprechend ist Klimaschutz Prävention, da Erkrankungen, die durch den Klimawandel auftreten, vorgebeugt wird.

Klimaschutz ist Prävention – wieso (Seite 4)

Klimaschutzmaßnahmen verlangsamen zum einen den Klimawandel, zum anderen führen sie aber auch zu einer Änderung des Lebensstils bzw. von Verhaltensmustern, die Risikofaktoren für verschiedene Erkrankungen sind.

Wird z. B. das Auto häufiger stehen gelassen und stattdessen das Fahrrad genutzt oder der Weg zu Fuß zurückgelegt, führt dies 1) zu einem geringeren Ausstoß von Schadstoffen, 2) wird Bewegungsmangel vorgebeugt, der ein Risikofaktor für unter anderem Osteoporose, Diabetes mellitus Typ II und ischämische Herzkrankheiten ist. 3) verringern sich dadurch auch die Lärmimmission und die Luftverschmutzung, die Risikofaktoren für die Entwicklung von bspw. Lungenkarzinomen oder einen Myokardinfarkt sind.

Dies gilt ebenfalls für die Energieerzeugung aus erneuerbaren Energien, die Nutzung emissionsärmerer Fahrzeuge oder Veränderungen in der Viehhaltung.

Inwiefern die durch den Klimawandel bedingten Risikofaktoren, das Auftreten bestimmter chronischer Erkrankungen und der Nutzen aus Klimaschutz und Lebensstiländerung zusammenwirken, wird in dieser Übersicht anschaulich dargestellt. Auch die individuelle CO₂-Bilanz verbessert sich dadurch (siehe Folie 5).

Luftschadstoffe und Hitze – eine ungünstige Kombination (Seite 6)

Sowohl Hitze bzw. die Lufttemperatur als auch Luftschadstoffe haben einen negativen Effekt auf die Gesundheit, sie beeinflussen also das Sterberisiko unabhängig voneinander.

So hat sich gezeigt, dass a) der Einfluss von Hitzetagen auf die Sterblichkeit durch erhöhte Konzentrationen von z. B. Feinstaub und Ozon, verstärkt wird. Und b) hat sich ebenfalls gezeigt, dass eine hohe Lufttemperatur den gesundheitsschädlichen Einfluss von Luftschadstoffen verstärken kann.

Wie kann ich das Klima schützen? (Folie 7)

Das Klima kann jeder schützen – die Felder, wo dies im Alltag möglich ist, zeigt die Graphik zum durchschnittlichen CO₂-Verbrauch eines Bundesbürgers.

Es gilt: Klimaschutz ist auch im Kleinen möglich, allerdings ist insbesondere die Politik für wichtige und umfassende Klimaschutzmaßnahmen verantwortlich. Auch Unternehmen können durch eine nachhaltige Unternehmensführung zum Klimaschutz beitragen.

Durch Klimaschutzmaßnahmen im Verkehrsbereich wird der Verbrauch fossiler Brennstoffe und somit der Ausstoß von Luftschadstoffen gesenkt. Die Luftverschmutzung ist ein wichtiger Risikofaktor und beeinflusst z. B. die kardiopulmonale Sterblichkeit und kann zu Atemwegserkrankungen beitragen.

Ernährung

Regionale Produkte: Produkte, die aus der Region kommen, benötigen in der Regel weniger Treibhausgase für den Transport. Insbesondere Obst und Gemüse, das eingeflogen wird, verbraucht im Durchschnitt 48mal mehr Treibstoff als regionale Ware. Pro Kilogramm aus Übersee eingeflogenes Gemüse werden 10kg CO₂ ausgestoßen.

Auch saisonale Produkte verbrauchen weniger Energie, da sie im Freiland und nicht in beheizten Treibhäusern gezüchtet werden. Tiefkühlkost muss durchgehend gekühlt werden, was wiederum den Energieverbrauch erhöht.

Bioprodukte bzw. der biologische Anbau ist die nachhaltigste Form der Landwirtschaft, da die Energie- und CO₂-Bilanz gegenüber dem konventionellen Obst- und Gemüseanbau besser ist. Auch hier gilt: Saisonale und regionale Bioprodukte haben einen kleineren CO₂-Abdruck als importierte Ware.

Persönliches Konsumverhalten

Das persönliche Konsumverhalten macht den größten Teil des CO₂-Abdrucks des durchschnittlichen Bundesbürgers aus. Es ist besonders schwierig zu schätzen. Bei vielen Produkten ist es kaum möglich, alle Emissionen einzubeziehen, die während der Produktion, des Transports, dem Handel und der Benutzung anfallen.

